

## „Zurück auf Los“ in der lettischen Politik

Von Axel Reetz

Im Januar 2009 titelte der Autor dieser Zeilen im Blog den politischen Totalbankrott in Lettland. Das war nach der gegen die Personalpolitik der Regierung gerichteten Regenschirmrevolution im Herbst 2007 und den Ausschreitungen im Januar 2009 in der Altstadt von Riga. Die Regierung reagierte ebenso scharf wie unbeholfen und wurde vom Präsidenten ohne Berufung auf irgendeinen Artikel der Verfassung faktisch zum Rücktritt gedrängt. Seither haben die Letten turnusgemäß vergangenes Jahr ein neues Parlament gewählt, um dasselbe in einem Referendum nur knapp ein Jahr später wieder aufzulösen und wieder an die Urnen zu gehen. Jetzt gibt es eine Drei-Parteien-Koalition, die auf die Krücke von sechs unabhängigen Abgeordneten angewiesen sind, die bereits vor der konstituierenden Sitzung (I) des neuen Parlaments dem größten Partner abhandeln gekommen sind.

Es ist also viel passiert in Lettland während der letzten Jahre, aber geändert hat sich wenig, könnte der Beobachter vermuten. Das aber trifft nur bedingt zu.

Über zwei Jahrzehnte wurden die lettische Politik und das Parteiensystem geprägt von oligarchischen Grauen Eminenzen und ihren politischen Kräften sowie der ethnischen Spaltung des Landes. Während erstere ununterbrochen mit verschiedenen politischen Projekten in wechselnden Koalitionen an der Macht waren, wurden die politischen Kräfte der russischen Minderheit als Part-



ner gar nicht in Erwägung gezogen. Die russische Bevölkerung, zumal jene Menschen ohne Staatsbürgerschaft, widmeten sich zumeist dem Business und verdienten damit teilweise auch ansehnlich, während die lettische Bevölkerung ihre historischen Wunden leckte und über die Lebensumstände im Lande lamentierte.

Das Ergebnis dieser Parallelgesellschaften begann mit dem Sieg der „Russenpartei“ Harmoniezentrum bei den Kommunalwahlen 2009 in Riga. Seit der russischstämmige Nils Ušakovs Bürgermeister ist und die Rigenser nicht ganz unzufrieden lässt, wird die Partei auch für manchen lettischen Wähler attraktiver. Dieses wird verstärkt durch den Umstand, dass sich die Partei in dauernder Opposition bisher mit kaum etwas hat die Hände schmutzig machen können, sieht man einmal von einem Kooperationsvertrag mit Pu-

tins Partei Einiges Russland und weiteren Vorwürfen einer fünften Kolonne Moskaus ab.

War das Harmoniezentrum bereits 2010 deutlich gestärkt worden, so wurde es in diesem Jahr zur stärksten Partei. Wo in anderen Demokratien der Regierungsauftrag auf der Hand läge, war wenigstens eine Regierungsbeteiligung dieses Mal noch realistischer. 2010 hatte die nationale Bürgerliche Union innerhalb der siegreichen Listerkoalition „Einigkeit“ diese Zusammenarbeit verhindert, war dieses Jahr die vom ausgeschiedenen Präsidenten Vaidis Zetlers gegründete Reformpartei seines Namens ausdrücklich dafür eingetreten. Der mit Zitate wie „wer bin ich“ manchmal belächelte Orthopäde, den die Oligarchen, wie man munkelt, bei einem Treffen im Zoo 2007 beschlossen hatten, in die Rigauer Burg und damit in die Politik zu

